

Biologie

Namensgebend für die Gattung Stachelmäuse (*Acomys*) sind die großen, stachelähnlichen Haare auf dem Rücken. Darüber hinaus sind die großen Ohren und der spitz zulaufende Kopf weitere charakteristische Merkmale dieser Tiere.

Die Gattung der Stachelmäuse umfasst etwa 14 Arten. Allerdings sind sowohl die genaue Artenanzahl, als auch die Abgrenzung der einzelnen Arten und Unterarten sowie die systematische Stellung der Stachelmäuse derzeit unter Wissenschaftlern umstritten.

Im Zoofachhandel und der privaten Haltung spielen momentan lediglich vier Arten eine gewisse Rolle: die Goldstachelmaus (*A. russatus*), die Zwerg- (*A. spinosissimus*), die Sinai- oder Palästina- (*A. dimidiatus*), und die Nil- oder Dunkle Ägyptische Stachelmaus (*A. cahirinus*).

Mit wenigen Ausnahmen bevorzugen Stachelmäuse relativ trockene Lebensräume. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Vorderasien und dem Nahen Osten über einige Mittelmeerländer (Zypern, Kreta, Türkei) und fast ganz Afrika.

Die meisten Arten werden etwa so groß wie Hausmäuse. Die Kopf-Rumpf-Länge liegt artabhängig zwischen 7 und 17 cm, die Schwanzlänge zwischen 5 bis 12 cm.

Stachelmäusen sind tag- und nachtaktiv, allerdings wechseln sie ständig kurze Aktivitäts- mit Ruhephasen ab. Ihre Lebenserwartung

Stachelmäuse

Unterbringung

Die artgerechte Haltung von Stachelmäusen ist nicht ganz einfach. Neben dem hohen Bewegungsbedürfnis, muss auch das komplexe Sozialverhalten berücksichtigt werden. Die meisten Stachelmaus-Arten leben gesellig und lassen sich in Gruppen halten. Neben reinen Weibchengruppen ist auch die Haltung eines Männchens mit mehreren Weibchen oder eine Paarhaltung möglich. Um unerwünschten Nachwuchs zu vermeiden, sollte das Männchen kastriert werden. Männchen lassen sich erfahrungsgemäß nicht dauerhaft miteinander vergesellschaften. Bei Gold- und Zwergstachelmäusen empfiehlt sich eine paarweise Haltung.

Für die Haltung von zwei Stachelmäusen ist ein Kleinsäuger-Terrarium oder Nagarium mit einer Grundfläche von mindestens 100 x 50 cm und einer Höhe von mindestens 75 cm erforderlich. Für jede weitere Stachelmaus muss die Grundfläche um 20 % vergrößert werden. Das Nagarium muss an einem ruhigen, zugluftfreien und nicht direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzten Standort aufgestellt werden.

Stachelmäuse klettern und springen sehr gut, graben aber wenig. Entsprechend wichtig ist daher eine gute dreidimensionale Strukturierung/Einrichtung. Hierzu eignen sich beispielsweise Etagen, Äste, Zweige und Korkröhren, aber auch stabile Steinaufbauten. Als Bodengrund eignen sich Kleintiereinstreu, Holzgranulat und Sand in mindestens 5 cm Höhe. Kleine Heu- und Strohhaufen werden gerne angenommen. Da Stachelmäuse keine Nester bauen, müssen geeignete Versteckmöglichkeiten angeboten werden, z.B. Röhren, Häuschen oder Höhlen.

Laufräder führen oft zu Schwanzverletzungen. Besser sind Laufsteller in der erforderlichen Größe. Ein Sandbad mit Chinchilla-Sand muss stets zur Verfügung stehen, ebenso wie Futter- und Trinkwassergefäße. Alle schwereren Gegenstände müssen untergrab- und umsturzsicher aufgestellt bzw. angebracht sein.

Stachelmäuse haben besondere Ansprüche bezüglich Temperatur und Licht. Wichtig sind konsequenter Tag-/Nachtrhythmus und Temperaturen zwischen 20 und 26 °C.

Pflege

Futter- und Trinkwassergefäße müssen täglich gereinigt und Frischfutterreste beseitigt werden. Der Badesand sollte bei Bedarf erneuert und das Gefäß gereinigt werden.

beträgt ca. 2 - 4 Jahre. Die Tiere haben ein hochentwickeltes Sozialverhalten, sie leben artabhängig in Paaren oder Gruppen zusammen.

Stachelmäuse bringen nach einer Tragzeit von 35 bis 38 Tagen 2 bis maximal 5 weit entwickelte Jungtiere zur Welt (Nestflüchter). Die Jungen sind bei der Geburt voll behaart, die Augen sind bereits zur Hälfte geöffnet. Ca. 3 - 5 Tage nach der Geburt erkunden die Jungen ihre Umgebung und beginnen feste Nahrung aufzunehmen.

Ernährung

Stachelmäuse sind Gemischtköstler. In der Natur ernähren sie sich vorrangig von Sämereien und Insekten. Da sie aufgrund der kargen Herkunftsgebiete leicht zur Verfettung neigen, sollte eine Mischung aus fettarmen Kleinsämereien (z.B. Exoten-, Wellensittich- oder Zwerghamstermischungen) angeboten werden.

Ihr Eiweißbedarf ist höher als der von Farbmäusen und kann durch die Gabe lebender und/oder getrockneter Insekten (z.B. Grillen, Heuschrecken, Mehlwürmer) oder Katzentrockenfutter gedeckt werden.

Zuckerarmes Frischfutter (z.B. Gemüse, Wiesenkräuter) muss täglich angeboten werden. Auch sauberes Trinkwasser muss stets zur Verfügung stehen.

Stachelmäuse

wird auch die Einstreu teilweise (ca. 50 %) erneuert. Da sich Stachelmäuse stark über den Geruchssinn orientieren, sollte bei einem kompletten Wechsel der Einstreu ein kleiner Teil der alten Einstreu zurückgegeben werden.

Der allgemeine Gesundheitszustand muss täglich kontrolliert werden. Häufige Krankheitssymptome sind Veränderungen im Fress-/Trinkverhalten, Apathie, Bewegungslosigkeit, Abmagerung, Haut- und Fellveränderungen, Durchfall, Verletzungen an Ohren und Schwanz.

Sonstige Tierschutzaspekte

Stachelmäuse haben ihren Wildtiertiercharakter erhalten und reagieren auf Störungen bzw. Unruhe z.T. sehr hektisch. Mit viel Geduld können die Tiere futterzahn werden, d.h. sie nehmen Leckerbissen von der Hand oder Pinzette.

Zur Geschlechtsbestimmung ist der bei Männchen größere Abstand zwischen After und Geschlechtsöffnung ausschlaggebend, die Hoden sind sehr klein und kaum sichtbar.

Stachelmäuse haben ein sehr komplexes Sozialverhalten und die Haltung in Gruppen und/oder Harems ist nur in großen, sehr gut strukturierten Gehegen möglich. Nicht nur ausgewachsene Männchen sind untereinander häufig sehr aggressiv, sondern die Väter versuchen auch sehr früh junge Männchen zu vertreiben, was u.U. zu schweren Verletzungen und sogar Todesfällen führen kann. Die Jungtiere sollten daher in der Phase, wo sie von der dunkleren Jungtier- in die Erwachsenfärbung wechseln, von der Gruppe getrennt werden. Auch in lange Zeit harmonisierenden Gruppen kann es jederzeit zu Konflikten kommen. Anzeichen hierfür sind plötzlich aufgetretene Verletzungen an Schwänzen und Ohren sowie sich abseits der Gruppe aufhaltende Einzeltiere. Um im solchen Fällen ausreichend schnell reagieren zu können ist daher stets eine zusätzliche Haltungseinrichtung vorzuhalten.

In ihren Ruhe- und Schlafphasen dürfen die Stachelmäuse nicht gestört werden. Zudem reagieren sie empfindlich auf extrem hohe oder zu niedrige Temperaturen sowie erhöhte Luftfeuchtigkeit und feuchte Einstreu.

Die Tiere besitzen eine sehr empfindliche Haut. Auf Ergreifen mit der Hand bekommen sie oftmals großflächige Wunden. Daher sollten sie, wenn es nötig ist, nur mit einem kleinen Becher o.ä. gefangen werden und, wie andere Kleinsäuger auch, nie am Schwanz hochgehoben werden.